

# Visuelle Mitteilungen an die Öffentlichkeit

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813006>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VISUELLE MITTEILUNGEN AN DIE ÖFFENTLICHKEIT

Von Erika Ritter



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Foto Markus Biedermann

## Zufall? Wohl kaum!

Diese Häufung der Ereignisse lässt sich nicht als Zufälligkeit apostrophieren, wenn die Post fast schon mit einer gewissen Regelmässigkeit Pakete im Format «Video-Kassette» für die Redaktion abliefern. (Nur: Auf der Geschäftsstelle in Zürich verfügen wir weder über ein Video-Gerät noch können – was immer häufiger der Fall ist – CD-Rom-Beiträge abgerufen werden. Das nur nebenbei.)

Besagte Videos tragen inhaltlich alle dasselbe Markenzeichen: Es werden Heime vorgestellt. Institutionen präsentieren sich und ihr Innenleben der breiten Öff-

fentlichkeit auf dem Weg der bildlichen Kommunikation. Damit sollen das Leben im Heim offengelegt und die Schwellenangst abgebaut werden. «Seht, so leben wir; dies ist unsere Art, sind unsere Grundsätze, den Alltag zu verbringen, eventuelle Probleme zu lösen; diese Menschen gehören zu uns und sind für den Betrieb und das Wohlbefinden im Haus verantwortlich.»

Bilder übernehmen die Autorität über die Vorstellungswelt des Betrachters, ersetzen das gedruckte Wort und benutzen das Gesprochene nur noch als Ergänzung. Der technologische Fortschritt macht eine bewegte Kommunikation

möglich, die den Mitteilungsprozess in Richtung Visuelles verschiebt. Bilder haben Macht und sagen oft mehr als «tausend Worte». Bilder wirken auf unsere Meinungsbildung und unser Gefühlsleben oft viel tiefer ein, als uns dies manchmal lieb ist. Oder, wir sind uns gar nicht bewusst, was sie bewirken. Das Auge lässt sich faszinieren und ruft nach Reaktionen. Der Empfänger nimmt die ausgesendete Botschaft auf, eine gefühlsmässige Stellungnahme bildet sich heraus mit einem emotionalen Engagement für oder gegen die übermittelte Information.

Wer seine Institution im Bild vorstellt, vermittelt die eindrücklichere Botschaft als dies geschrieben oder gesprochen möglich ist. Der Absender muss sich aber auch seiner Verantwortung als eventueller Auslöser von emotionalen Prozessen bewusst sein. Wie wirkt das Bild auf den Betrachter, die Betrachterin? Welche Gefühle erzeugt es? Welche Vorurteile hilft es ab- oder aufzubauen?

Nonverbale Kommunikation verfügt über unendlich zahlreichere und subtilere Sendefässer als nur schon die Stimme für sich allein: Ein ganzer Körper spricht, Bewegungen und Farben, atmosphärische Inhalte verdichten die Meldung.

Wenn heute immer mehr Institutionsverantwortliche sich der bildhaften Übermittlung ihrer Botschaften bedienen, steckt nicht nur eine technische Spielerei dahinter, sondern das Wissen um die Wirkung «im Auge des Betrachters». Es braucht etwas Mut, «sich» im bewegten Bild darzustellen, es verlangt noch mehr Verantwortungsbewusstsein bezüglich (nonverbal) ausgesendeter Information, und es braucht auch immer zusätzliche Finanzen! Bilder, die laufen können, haben ihren Preis und sind nicht für 30 Rappen beliebig kopierbar.

Gratulation, wer die richtige Mischung findet. ■

## Videopremiere Pfrundhaus

Ebenfalls mit dem Medium Video war dieses Jahr im Altersheim Pfrundhaus/Bürgerasyl in Zürich gearbeitet worden. Anlässlich des UNO-Jahres der älteren Menschen entstanden zwei durchaus unterschiedliche Filme: einerseits der Kurzfilm «von abudabi bis zürich», der sämtliche, aus zahlreichen Ländern und Kontinenten stammende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfrundhauses zeigt. Der Film wurde im Rahmen der Themenwoche «Solidarität im multikulturellen Zusammenleben» Ende Oktober präsentiert.

Der zweite, bedeutend längere Film mit dem Titel «Dinge, die das Leben prägen» lässt die BewohnerInnen des Heimes in einer Form von Biographie-Arbeit aus ihrer Vergangenheit oder Gegenwart erzählen und Gegenstände oder Geschichten von besonderer Bedeutung vorstellen. Selbstverfasste Gedichte, ein Rundgang durch die Puppen-Trachtensammlung einer Bewohnerin gehören da ebenso dazu wie das Berichten über den Rütli-Report während der Aktivdienstzeit oder die langjährige Beschäftigung mit Zen-Meditation. Das Medium Video machte es möglich, sich selber darstellen zu können und viel über die Mitbewohnerinnen im Haus zu erfahren. Ein beeindruckender Blick ins Innenleben eines Altersheimes wurde möglich, was auch die Bewohnerinnen zu Gesprächen anregte, wie an derselben Premiere Ende Oktober zu sehen war.

## Delegierten- versammlungen beim Heimverband Schweiz im Jahr 2000

Schweizerischer Berufsverband der  
Heimleiter und Heimleiterinnen  
**28. April 2000**

Heimverband Schweiz  
**16. Juni 2000**